

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 50 (1977)

**Heft:** 6: 50 Jahre Revue die Schweiz = 50 ans revue la Suisse

**Rubrik:** Der kleine Nebelspalter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

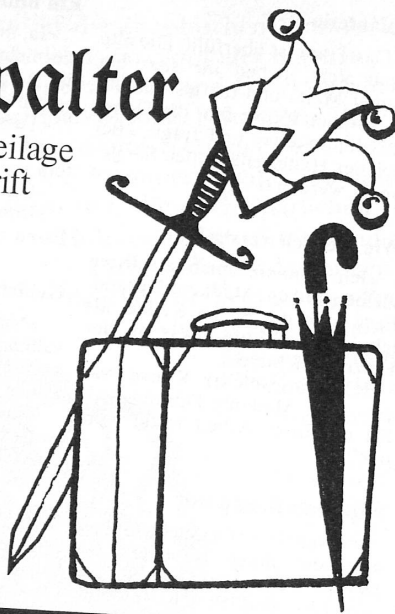
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage  
zur Reisezeitschrift  
«Schweiz»

Redigiert und gedruckt  
in der Offizin  
der humoristisch-satirischen  
Wochenschrift Nebelspalter  
Verlag E. Löpfle-Benz AG,  
9400 Rorschach

277



## Vom Angeln

Der Angler sitzt an des Ufers  
Rand, ein Junge nähert sich ihm  
und fragt:

«Wie viele Fische haben Sie  
schon gefangen?»

«Gar keinen.»

«Nun, das ist noch gar nicht so  
übel. Ich kenne einen Angler, der  
hat in vierzehn Tagen nicht mehr  
gefangen als Sie in einer halben  
Stunde.»

## Kindermund

Der Zehnjährige soll zum  
Konzert seiner Klavierlehrerin  
gehn.

«Du mußt dir aber noch die  
Hände waschen», mahnt die  
Mutter.

Worauf der Zehnjährige ge-  
kränkt erwidert:

«Spiel ich?»

## Kenntnisse

Es war an der Table d'hôte in  
Rom. Unter den Gästen war auch  
ein junges amerikanisches Ehe-  
paar. Eine italienische Dame fragt  
die Amerikanerin:

«Lieben Sie Botticelli?»

«Nein... das heisst... ich  
habe ihn noch nie gekostet...  
ich verstehe nicht viel von Wein.»

«Aber, mein Kind», ruft der  
Gatte vorwurfsvoll, «Botticelli ist  
doch kein Wein. Botticelli ist ein  
Käse.»

Als diese Szene später in an-  
derer Gesellschaft erzählt wird  
und die Zuhörer sich sehr darüber  
amüsieren, erhebt sich plötzlich  
eine Stimme:

«Ich bin froh, dass ich es end-  
lich weiss. Ich sollte mich schä-  
men, es zu gestehen, aber ich  
dachte immer, Botticelli sei ein  
Komponist.»

## Sauberkeit

Ein französischer Verleger und  
Schriftsteller hatte immer tintige  
Finger. Seine Frau sagte von ihm:

«Wenn er badet, zieht er Hand-  
schuhe an, um die Finger nicht  
zu waschen.»

## Preise

Ein Impressionist verlangt von  
einem reichen Mann für ein Bild  
einen sehr hohen Preis.

«Was?!» ruft der Millionär,  
«Sie verlangen ja Preise, als ob  
Sie schon tot wären!»

## Sing-Sing

Der Direktor des Sing-Sing-  
Gefängnisses wird am Radio mit  
allerlei Fragen bedrängt. So will  
eine Frau wissen:

«Kann ein einzelner Gefange-  
ner ohne Hilfe aus Ihrem Ge-  
fängnis entkommen, oder braucht  
er eine Unterstützung von draus-  
sen?»

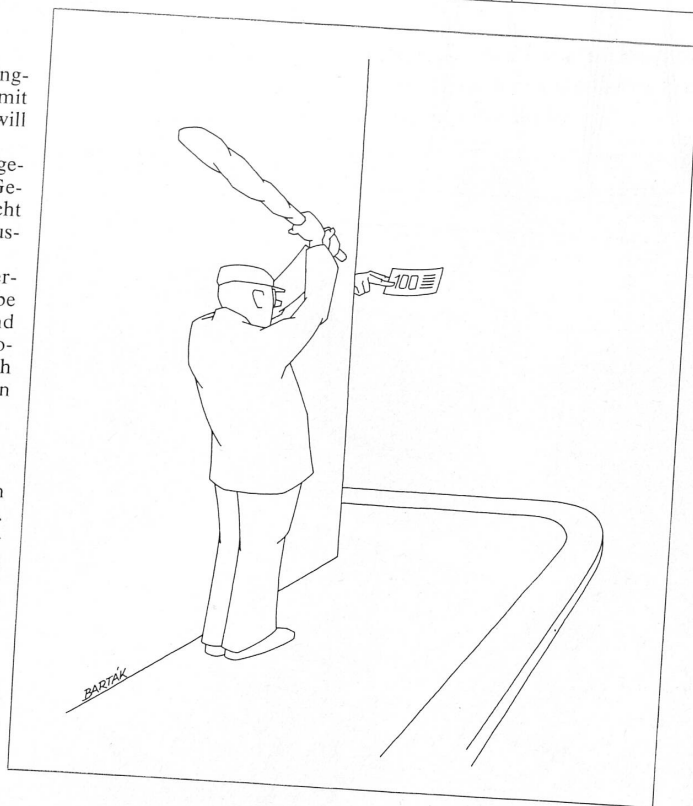
«Meine verehrte Dame», er-  
widert der Direktor, «ich habe  
im Sing-Sing etwa zweitausend  
Gefangene, die sich dieses Pro-  
gramm anhören. Denen kann ich  
unmöglich mitteilen, wie man  
dergleichen unternehmen soll.»

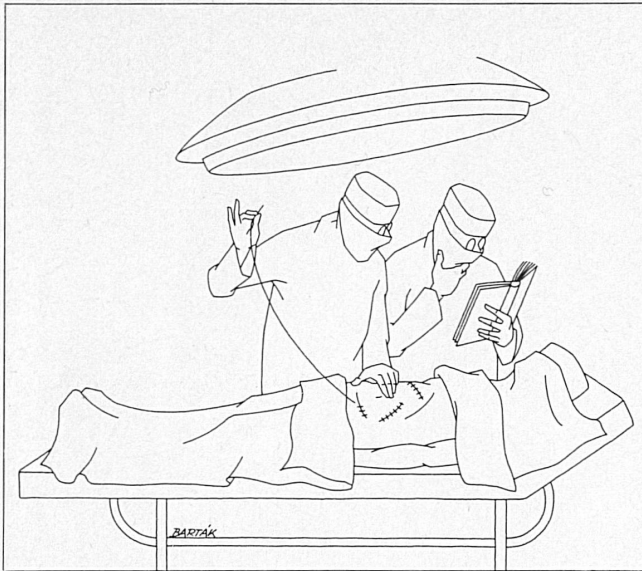
## Albtraum

Ein Mann wird seit zwei Jahren  
von einem Albtraum gequält.  
Schreckliche Bestien krochen un-  
ter seinem Bett hervor und setzten  
sich ihm auf die Brust.

«Schliesslich bin ich kuriert  
worden. Ich habe es meinem  
Schwager erzählt, und er hat  
mich geheilt.»

«Ist Ihr Schwager Psychiater?»  
«Nein, Schreiner. Er hat die  
Füsse von meinem Bett abge-  
hobelt.»





### Galanterie

Das Tram ist überfüllt. Die alte Frau steht, neben ihr sitzt ein junger Mann und tut, als schliefe er. Endlich klopfte ihm die Dame auf die Schulter und fragt: «Bei welcher Haltestelle wollen Sie geweckt werden?»

### Wie die Zeit verstreicht

«Ich erinnere mich an Ihren kleinen Buben, Madame Durand. Er war in der ersten Klasse, als ich in der Schule etwas an der Heizung richtete.»

«Und in welcher Klasse war er», fragt Madame Durand, «als Sie mit Ihrer Arbeit fertig wurden?»

### Napoleon Bonaparte

Im Napoleonfilm Sacha Guitrys wird der junge Napoleon von Daniel Gélin, der Kaiser aber von dem rundlicheren Raymond Pellegrin gespielt. Im Zuschauer-raum sagt eine Frau zu ihrem Gatten:

«Ich habe dir doch immer gesagt, dass Napoleon und Bonaparte zwei verschiedene Leute waren.»

### Nicht fluchen!

Ein Bauer schiebt einen Karren bergauf. Das ist eine teuflische Arbeit, und er schimpft und flucht. Da kommt ein Abbé vorbei und sagt:

«Nicht schimpfen! Nicht fluchen! Knie nieder und bete zu Gott. Er wird dir schon helfen.»

Der Bauer tut wie ihm geheissen. Und siehe, der Karren rollt ohne jegliche Hilfe bergaufwärts. Da sagt der Curé:

«Ah! Merde alors!»

### Guten Appetit

Mr. Green zahlt seiner Wirtin wöchentlich zehn Dollar Pension. Da er einen ausserordentlichen Appetit entwickelt, sagte die Wirtin:

«Es tut mir leid, Mr. Green, aber ich muss die Pension auf zwölf Dollar erhöhen.»

«O tun Sie das nicht, Mrs. Brown. Ich habe ja schon die grösste Mühe, aufzuessen, was Sie für zehn Dollar geben.»

### In der Galerie

Das Ehepaar steht vor einer Landschaft mit zwei Aktfiguren, einer männlichen und einer weiblichen.

«Was stellt das vor?» fragt die Frau.

Der Mann sucht im Katalog, versieht sich in der Nummer und sagt sichtlich befremdet:

«Die Königin von England empfängt den französischen Botschafter.»

### Ein billiges Mittel

«Ja, meine verehrte Frau, wenn Sie nicht zunehmen wollen», sagt der Arzt, «müssen Sie Gymnastik betreiben.»

«Turnen?»

«O nein! Nur den Kopf schütteln.»

«Und wann soll ich das tun?»

«Immer wenn Ihnen etwas zum Essen angeboten wird.»

### Gelächelt?

«Nun, Jacques», sagt der Abbé salbungsvoll zu dem jungen Vater von Drillingen, «der Storch hat Ihnen ja gelächelt!»

«Gelächelt?» erwidert Jacques wütend. «Er hat mich schallend ausgelacht!»

### Vater und Sohn

Der Vater sieht, dass der Sohn eine Dummheit macht.

«Was, Junge!» ruft er. «Hast du je gesehen, dass ich in deinem Alter so einen Unsinn angestellt habe?»

### En famille

«Verzeihung, sind Sie nicht zufällig Monsieur Olive?»

«Nein, ich bin nicht Monsieur Olive. Und wenn ich es wäre, dann auch nicht zufällig, denn meine Mutter ist eine ehrbare Frau.»

### Grazien

Baron Mikosch besucht einen Freund in Graz. Bei Tisch erscheinen die drei Töchter des Hausherrn, der sie mit stolzeln Lächeln vorstellt:

«Meine drei Grazien!»

Das gefällt Mikosch, und als er seinen Freund bei sich in Budapest empfängt und als seine drei Töchter eintreten, sagt er nicht minder stolz:

«Meine drei Pestien!»

### Sichere Nummern

In Süditalien, wo das Lotto-spiel eine Volkskrankheit ist – auch auf andere Länder hat sie übergegriffen – predigt ein Mönch:

«Da träumt so einer alten Frau eine Nummer, sei es nun dreizehn oder sechzehn oder vierundvierzig, und da geht sie hin und setzt ihre ganzen Ersparnisse darauf und sagt es auch ihren Freundinnen, und die zwingen ihre Männer, alles, was die Familie ernähren soll, auf solche Art zu vergeuden...»

Nach der Predigt tritt eine alte Frau an den Mönch heran und fragt:

«Hochwürdiger Vater, waren die Nummern, die Sie genannt haben, auch richtig sechzehn, dreizehn und vierundvierzig?»

